



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 85. Uebersicht des Klosterbaues.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Der Werth der offenen Halle von Säulen oder Pfeilern lag wesentlich darin, dass sie entschieden das Erdgeschoss des Hauptbaues des Klosters war (was der nordische Kreuzgang nicht eigentlich sein sollte), dass sie bei viel geringerem Aufwand eine sehr viel grössere Freiheit der Anordnung, namentlich der Intervalle gestattete, und dass der Inhalt der Halle (Fresken, Grabmäler) auch vom Hofe aus sichtbar war. Während ferner das nordische Kloster in der Regel bloss einen Kreuzgang hat, wird in Italien die Halle um alle Höfe herumgeführt und dient als Ausdruck auch für einzelne Gänge in allen Theilen und Stockwerken des Klosters. Hauptbeispiele der gothischen Zeit: die Höfe des Santo zu Padua; die Höfe und Aussengalerien an S. Francesco zu Assisi.

§. 85.

Uebersicht des Klosterbaues.

Die Renaissance bekam in Italien wieder grössere und prächtigere Klöster zu bauen als die nordischen des XV. Jahrhunderts sind. Die treffliche rationelle Anlage und die Schönheit und Vielgestaltigkeit ihres Hallenbaues geben denselben eine hohe Bedeutung. Einzelne Haupträume des Innern erreichten hie und da eine Ausbildung, welche schön damals als classisch galt.

Die damalige Zerrüttung des Benedictinerordens im Norden ist bekannt. — Für Italien kommen ausser den grossen Karthausen, Camaldulenser- und Cassinenser-Klöstern wahrscheinlich auch in künstlerischer Beziehung Vallombrosa und Alla Vernia in Betracht, die dem Verfasser nicht bekannt sind.

Der Hallenbau auf Säulen oder Pfeilern schafft aus dem Contrast der Stockwerke — mag das Obergeschoss eine Mauer mit Fenstern oder wieder eine Halle sein, — aus dem Längen- und Breitenverhältniss zur Höhe, aus den dichten oder weiten Intervallen, aus der Behandlung der Bogen, Simse und Füllungsmedaillons mit beständig neuer Begeisterung ein edles und zierliches Werk nach dem andern.¹ — Besondere Motive: §. 35 (Giul. Sangallo), §. 46 (Certosa von Pavia). Für ländliche Chorherrenresidenzen war Brunellesco's Badia bei Fiesole ein unübertreffliches Muster; für Dominicanerklöster dasjenige von S. Marco zu Florenz, 1437 bis 1443 erbaut von Michelozzo.² (Die Lobsprüche sind relativ als von einem Mendicantenkloster zu verstehen, denn die hohen Orden bauten viel prächtiger.) Unter Brunellesco's Säulenhöfen ist der schönste der zweite in

¹ Viele einzelne Klosterhöfe aufgezählt in des Verf. Cicerone a. m. O. —

² Vasari III, p. 277 u. 279, Nota, v. di Michelozzo.

S. Croce. — In Rom bei S. M. degli Angeli (Karthause) der einfache Hundertsäulenhof Michelangelo's.

Von Pfeilerhöfen ist unübertrefflich schön und dabei sehr einfach der des Bramante im Chorherrenstift bei S. M. della Pace zu Rom; zwischen die viel niedrigeren Pfeiler des Obergeschosses kommt je eine Säule, also über die Mitte des untern Bogens (wie in einigen bolognesischen Palästen, §. 46). Pedanten verurtheilten das reizende Motiv und Serlio L. IV, fol. 176, bringt es nur mit schüchternen Entschuldigungen wieder vor. An seinen frühern Säulenhöfen, wenigstens an zweien bei S. Ambrogio zu Mailand, hatte Bramante dem obern geschlossenen Stockwerk eine Pilasterordnung gegeben, wo ebenfalls zwei Intervalle auf eines der untern Säulenhalle kommen.

Schöne Hofeisternen: der Pozzo von S. Pietro in Vincoli zu Rom; ehemals auch der des Jesuitenklusters bei Florenz. — Berühmte Bibliothekräume: die von Cosimó im Exil gestiftete Bibliothek in S. Giorgio maggiore zu Venedig (1433) und die von S. Marco in Florenz (1437—1443), beide von Michelozzo. (Ob unverändert vorhanden?) — Vgl. den Einblick in die vaticanische Bibliothek und zwar den Bau Pintelli's unter Sixtus IV.,¹ als Hintergrund des bekannten Fresko in der vaticanischen Gemäldesammlung, wo Platina knieend vor dem Papste dargestellt ist. — Ein berühmtes Refectorium: das von Eugen IV. 1442 in S. Salvatore zu Venedig gestiftete, sammt reich sculptirtem Kreuzgang.² (Jetzt nicht mehr vorhanden?)

Klöster höhern Ranges, zumal auf dem Lande oder in bequemen Städten gelegene, erhielten bisweilen eine gewaltige bauliche Ausdehnung nebst weiten Gartenanlagen. S. Giustina in Padua mit seinen fünf Höfen hatte einst mit seinen Gärten, Wiesen und Fischereien eine Miglie Umfang; ganz von Mauern und Wasser umgeben, mehr castrum als claustrum zu nennen.³ Gewaltig gross: S. Severino zu Neapel; S. Ambrogio zu Mailand etc. — Sehr vollständig: die Certosen bei Pavia und bei Florenz, letztere mit Ausnahme der Kirche fast ganz Renaissance; der Grundriss bei Grandjean et Famin, archit. toscane, willkürlich verändert.

Von den 1529 zerstörten Klöstern bei Florenz begeisterte Schilderungen bei Vasari⁴ (das Kloster der kunstliebenden Jesuiten, §. 269, mit einem Durchblick durch alle Hallen bis in den Garten), und bei Varchi⁵ (Kloster S. Gallo).

Bibliotheken, Refectorien und Haupttreppen sind nicht selten im XVII. Jahrhundert dem Colossalgeschmack des Barockstyls zu Liebe umgebaut worden.

¹ Vasari IV, p. 135, v. di Paolo Romano. — ² Sansovino, Venezia, fol. 48. — ³ M. Savonarola, bei Murat. XXIV, Col. 1143. — ⁴ VI, p. 33, ss., v. di Perugia. — ⁵ Stor. fiorent. III, p. 86.